

**Ölbaum online Nr. 48 – 22. Oktober 2010 – Dr. Michael Volkmann
Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll**

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an agwege@gmx.de anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an agwege@gmx.de. Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

- 1. Liebe Leserinnen und Leser: Deportation nach Gurs vor 70 Jahren**
- 2. Stuttgarter Lehrhaus und Bad Boll aktuell: Wirtschaft und Ethik im Judentum, Jüdische Gedenkkultur, Psalmenkurs, Tag der jüdischen Musik**
- 3. Neujahrsempfang der IRGW in Stuttgart**
- 4. Arbeitshilfen für den Gedenktag „Erinnerung und Umkehr“ am 9. November**
- 5. „Unterwegs zu den Stätten der Juden Europas: Das Elsass – eine Reise zu den Juden auf dem Lande“ – Bericht von der Reise vom 4. bis 8. Oktober 2010**
- 6. Rezension: Die Wolloch-Haggada. Passa-Haggada zum Gedenken an den Holocaust**

Aktuelle Veranstaltungen des Pfarramts für das Gespräch zwischen Christen und Juden finden Sie unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/veranstaltungen/>.

Den Jahresprospekt 2011 für das Gespräch zwischen Christen und Juden finden Sie unter http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/CJD_Programm_2011_28_7_2010.pdf. Das Gesamtprogramm des Stuttgarter Lehrhauses finden Sie unter <http://www.stuttgarter-lehrhaus.de/41368.html>.

1. Liebe Leserinnen und Leser: Deportation nach Gurs vor 70 Jahren

Die Kirchen Badens und der Pfalz haben zum 70. Jahrestag der Deportation nach Gurs eine Erklärung veröffentlicht, die mit folgenden Worten beginnt: „In Scham und Reue gedenken die Kirchen in Südwestdeutschland in diesen Tagen der Deportation jüdischer Mitmenschen vor 70 Jahren nach Gurs. Am 22. und 23. Oktober 1940 wurden am frühen Morgen über 6.500 badische, pfälzische und saarländische Juden von den Nazis festgenommen, in Züge verfrachtet und in das Internierungslager Gurs am Fuße der südfranzösischen Pyrenäen verschleppt. Mit dieser verbrecherischen Aktion wurde jüdisches Leben in Baden, der Pfalz und im Saarland zerstört. Deutsche Bürgerinnen und Bürger wurden ihrer Heimat beraubt, nur weil sie Juden waren. Alte, Kranke, Männer, Frauen, Kinder und Babys – Gurs wurde für die jüdischen Mitmenschen aus unseren Städten und Gemeinden zum Vorhof der Hölle. Was damals geschah, vollzog sich vor aller Augen. Als die Gauleiter Badens und der Saarpfalz ihre Gaue stolz als ‚judenrein‘ meldeten, erhob sich kein Sturm der Entrüstung und kein wahrnehmbarer Protest.“ Den vollen Wortlaut der Erklärung finden Sie auf der Homepage der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit der Pfalz unter <http://www.christen-und-juden.de/>. Dort gibt es auch weitere Informationen über die Verbrechen vor 70 Jahren, Materialien und Arbeitshilfen sowie Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen.

2. Stuttgarter Lehrhaus und Bad Boll aktuell: Wirtschaft und Ethik im Judentum, Jüdische Gedenkkultur, Psalmenkurs, Tag der jüdischen Musik

Veranstaltungen im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:

- a) Am Sonntag, 24. Oktober 2010, 19 Uhr hält Rabbiner Dr. Walter Rothschild, Berlin, im Rahmen einer Veranstaltung des „forums jüdischer bildung und kultur e. V.“ den Vortrag „Wie man die Bibel lesen kann oder soll“.** Rabbiner Dr. Rothschild wird am 23. und 24.10. bei den Tübinger Tora-Tagen des Vereins Bustan Shalom lehren (www.bustan-shalom.org). Das Programm des „forums jüdischer bildung und kultur e. V.“ und weitere Informationen finden Sie unter www.fjbk-stuttgart.de.
- b) Am Sonntag, 31. Oktober 2010, 18 Uhr hält Landesrabbiner a.D. Dr. Joel Berger im Stuttgarter Lehrhaus einen Vortrag über Wirtschaft und Ethik im Judentum.** Kostenbeitrag 7,00 Euro, ermäßigt 4,00 Euro. Der Vortrag von Dr. Joel Berger benennt die ethischen Grundlagen des Judentums in Bezug auf Wirtschaft und wirtschaftliches Handeln. Er eröffnet in diesem Themenaspekt einen für viele völlig neuen Blick auf das Judentum. Der Vortrag ist Teil der Vortragsreihe zum Thema „Wirtschaft und Ethik in den monotheistischen Religionen“, die die Stiftung Stuttgarter Lehrhaus im Herbst und Winter 2010/11 anbietet.

c) Im Stuttgarter Lehrhaus findet im Herbst **ein weiterer Studiennachmittag** im Gespräch zwischen Christen und Juden statt: **Mo. 22.11.10**, 14.30-18 Uhr, Studiennachmittag mit **Dr. Yuval Lapide**, Weinheim: **Gedenk- und Erinnerungskultur im Judentum** http://www.agwege.de/cms/startseite/veranstaltungen/detailansicht-termine/?tx_aseventdb_pi1%5BshowUid%5D=78079&cHash=2db8a1a64a

d) **Neu im Programm des Stuttgarter Lehrhauses** ist der „**Tag der jüdischen Musik**“ zum Thema „**Geachtet und geächtet: 200 Jahre Synagogenorgel**“ am **Mittwoch, 15.12.2010 von 17 bis 22 Uhr**. Er wird von der Evang. Akademie Bad Boll in Kooperation mit der Arbeitsgruppe „Wege zum Verständnis des Judentums“ im Stuttgarter Lehrhaus veranstaltet. Weitere Kooperationspartner sind die Stiftung Stuttgarter Lehrhaus sowie die Vereine „Haus Abraham“ und „forum jüdischer bildung und kultur“. Die Schirmherrschaft hat Ministerpräsident Stefan Mappus übernommen. Chorleiter und Referent ist Prof. Andor Izsák aus Hannover. Von 17 bis 19 Uhr wird er mit interessierten Chorsängern fünf Psalmen in der Vertonung von Louis Lewandowsky einstudieren. Um 20 Uhr hält Prof. Izsák den Vortrag „Geachtet und geächtet: 200 Jahre Synagogenorgel“. Andor Izsák ist Professor für Synagogale Musik und Leiter des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover. **Wenn Sie von 17 bis 19 Uhr mitsingen möchten, senden Sie mir bitte eine E-Mail.**

e) Seit September trifft sich im Stuttgarter Lehrhaus dienstags von 17.30 bis 19 Uhr regelmäßig ein **Toralernkreis**. Ähnlich wie beim Tübinger Torakreis (siehe Ölbaum online Nr. 42/3 und Nr. 46/5) lernen wir auch in Stuttgart den wöchentlichen Toraabschnitt, der in den Synagogen vorgetragen wird. Nach einer Unterbrechung geht der Kreis am 23.11. mit dem Abschnitt Wajischlach und dann jeden Dienstag bis zum 21.12. weiter und beginnt nach der Weihnachtspause wieder am 11.1.11. Da jeder Abend für sich steht, sind neue Teilnehmer jederzeit willkommen.

Veranstaltungen in Bad Boll, Akademieweg 11:

f) Vom 15. bis 17. November 2010 findet in Bad Boll der **XXII. Psalmenkurs** statt. Meir Brom aus Jerusalem wird ausgewählte „**Psalmen in der traditionellen Gebetsordnung der Synagoge**“ behandeln. Er wird die Psalmenauslegungen durch Psalmlieder und Themen wie „Musik und Gesang im Tempel“ ergänzen. Näheres einschließlich des Programms auf: http://www.agwege.de/cms/startseite/veranstaltungen/detailansicht-termine/?tx_aseventdb_pi1%5BshowUid%5D=78068&cHash=518a18c884. Es gibt noch freie Plätze, Anmeldungen sind willkommen.

g) Die Tagung „**Progressives Judentum in Deutschland**“ findet nicht wie geplant Ende November, sondern vom 5. bis 7. März 2012 statt.

3. Neujahrsempfang der IRGW in Stuttgart

Am 28. September hatte die Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs zum Neujahrsempfang 5771 geladen. **Vorstandssprecherin Barbara Traub** würdigte den Staatsvertrag vom Januar 2010, der die IRGW erstmals mit den großen christlichen Kirchen gleichstellt. Dank des Vertrags könnten an vielen Ecken und Enden Defizite in der mittelfristigen Finanzplanung der Gemeinde behoben werden. An weiteren Aktivitäten erwähnte sie die jüdische Grundschule mit nunmehr dreißig Schülern, den Israeltag im Mai, das im Februar eröffnete Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog, die Toralernwoche mit Landesrabbiner Wurmser, deren letzter Abend im Juli im Gemeindesaal der IRGW stattfand, sowie die Einweihung zweier Gedenkstätten in Echterdingen und Hailfingen-Tailfingen, die an den beständig notwendigen Kampf gegen Antisemitismus erinnerten. Künftig gelte es, die Außenstellen in Heilbronn und Ulm zu Gemeinden weiterzuentwickeln. In Ulm, seit zehn Jahren Rabbinersitz, solle bis in zwei Jahren eine Synagoge gebaut werden – eine einmalige Chance zum Wiederaufbau und für Langfristigkeit. Die IRGW sei gut aufgestellt im interreligiösen Dialog und pflege auch Begegnungen und Kooperation mit Muslimen. Nach zwanzig Jahren der Integrationsanstrengungen von 20 % der Gemeindeglieder für 80 %, die neu hinzukamen, sei eine neue Dynamik spürbar. Frau Traub dankte dem Land Baden-Württemberg und der Landeshauptstadt Stuttgart für die Hilfe in diesen Jahren.

Staatsrätin Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn übermittelte die Grüße der Landesregierung und schlug die Verbindung vom Laubhüttenfest und der Wüstenwanderung zu ihrem aktuellen Arbeitsthema „Heimat und Identität“. Sie sprach die krisenhafte Lage der Religionen und rassistische Äußerungen der letzten Zeit an und appellierte, Klischees durch gemeinsames Interesse aneinander zu ersetzen. Es sei ihre Absicht, in Zusammenarbeit mit dem Stuttgarter Lehrhaus ein „Manifest der Religionen“ zu erarbeiten, das jeder und jedem ohne Ausgrenzung das Recht auf Religion zugestehe und das sie als erste unterschreiben werde.

Bürgermeister Dr. Martin Schairer begrüßte die Versammelten vom Stuttgarter Oberbürgermeister und vom Gemeinderat. Er betonte, dass Deutschland Israel als fester, verlässlicher Partner zur Seite stehe, der sich dafür einsetze, dass der Friedensprozess zum Ziel komme. Hier im eigenen Land gelte es für Zivilcourage einzutreten. Eine große Herausforderung für die Gesellschaft und die Kirchen sei die Vermittlung unserer Grundwerte und

ihrer Herkunft aus Judentum und Christentum. Hieraus seien entscheidende Impulse für Europa zu erwarten, darum gelte es noch intensiver den Dialog zu suchen.

Landesrabbiner Netanel Wurmser äußerte seine besondere persönliche Genugtuung über die Anwesenheit des Landesbischofs. Neujahr und Jom Kippur erinnerten daran, dass es wie geheiligte Orte, so auch geheiligte Zeit gebe. Wie man in eine Synagoge durch getrennten Ein- und Ausgang hinein- und als neuer Mensch hinausgehe, so gehe man aus dieser Zeit in neuer Beseelung durch die Begegnung mit dem Göttlichen heraus. Eine Familie erlebe dasselbe in ihrer Laubhütte, in der sie mit ihrer ganzen Seelenwelt Platz habe. Sukkot, das Laubhüttenfest, symbolisiere, dass der Mensch nicht nur von materiellen Dingen lebe, sondern auch von geistigen. Auch heute gebe es Wüstenzustände und Sehnsüchte nach den Oasen des Lebens. Der Rabbiner wies darauf hin, dass es Länder in Europa gebe, die Probleme mit der Religionsfreiheit hätten. So sei in Skandinavien eine Beschränkung der Beschneidung in der Diskussion. Auch Schächtverbote gebe es in Europa. Religiöse Freiheiten, so Rabbiner Wurmser, müsse man ausüben dürfen ohne schief angesehen zu werden.

4. Arbeitshilfen für den Gedenktag „Erinnerung und Umkehr“ am 9. November

Auf der Homepage der Arbeitsgruppe „Wege zum Verständnis des Judentums“ finden Sie folgende von mir zusammengestellten Arbeitshilfen zum Gedenktag „Erinnerung und Umkehr“ am 9. November:

- a) Liturgie für eine Gedenkstunde (entworfen für die ACK Baden-Württemberg 2008)
- b) Besinnung für eine Gedenkstunde (verfasst für die Arbeitshilfe der AG Wege zum Israelsonntag 2010)
- c) Handreichung der ACK Baden-Württemberg zum 9. November 2008

<http://www.agwege.de/cms/startseite/arbeitshilfen/9-november-erinnerung-und-umkehr/>

5. „Unterwegs zu den Stätten der Juden Europas: Das Elsass – eine Reise zu den Juden auf dem Lande“ – Bericht von der Reise vom 4. bis 8. Oktober 2010

Seit 1998 gibt es die Reisen „Unterwegs zu den Stätten der Juden Europas“ mit der Kunsthistorikerin und Judaistin Barbara Birkert M. A. als Reiseplanerin und -leiterin. Reiseziele waren Amsterdam, Paris (1999), Prag (2004), Venedig (2006), Budapest (2008) und das Elsass (2010).

Die Elsassreise von 4. bis 8. Oktober 2010 war ein besonderes Erlebnis. Seit dem Mittelalter ist das Elsass ein Zentrum jüdischen städtischen und auch ländlichen Lebens – bis heute, obwohl überall die Auswirkungen der Schoa wahrnehmbar sind. Unsere Reise, an der 32 Personen teilnahmen, führte uns entlang der „Synagogenstraße“ in kleinere und größere Orte und zur KZ-Gedenkstätte Natzweiler-Struthof. Anhand der Fotos, die Sie unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/bilder/unterwegs-zu-den-staetten-der-juden-europas/das-elsass-eine-reise-zu-den-juden-auf-dem-lande/> einsehen können, werden die einzelnen Stationen der Reise und die Vielfalt des Gesehenen nachvollziehbar. Überall wurden wir sehr freundlich willkommen geheißen und häufig von örtlichen Kundigen geführt. Neben Synagogen und Mikwen, die wir besichtigten, beeindruckte mich, dass mehrere elsässische Heimatmuseen sehr ansprechende jüdische Abteilungen eingerichtet haben. Neu für die meisten von uns war, dass der größte jüdische Friedhof Europas bei Ettendorf im Elsass liegt. In Wasselonne sahen und erfuhren wir, wie Mazzen gebacken werden, und in Goxwiller, wie man koscheren Wein herstellt. Sarrebourg weist mit einem großen bunten Glasfenster und einem monumentalen Wandteppich gleich zwei Kunstwerke Marc Chagalls auf. An einem Abend kam die Schriftstellerin Barbara Honigmann aus Strasbourg zu uns ins Hotel nach Innenheim und las aus ihrem Buch „Damals, dann und danach“ das Kapitel über den Toralemkreis, den sie seit vielen Jahren zusammen mit einigen Freundinnen durchführt. Der Abend mit ihr war ein Höhepunkt im Reiseprogramm. Strasbourg mit dem Münster und Colmar mit dem Isenheimer Altar im Unterlindenmuseum durften nicht fehlen, auch nicht die Silbermannorgeln in Marmoutier und Ebersmünster. Doppelt beklemmend sind die alten christlich-antisemitischen Motive auf Glasfenstern des Strassbourger Münsters oder in Steinplastiken am Colmarer Martinsmünster – zum einen als Zeugen des Judenhasses ihrer Zeit, zum andern weil sie uns mahnend daran erinnern, dass Kirchenmitglieder nach wie vor antisemitisch eingestellt sind als konfessionell Ungebundene – so die von der Friedrich-Ebert-Stiftung soeben herausgegebene Studie „Die Mitte in der Krise“ auf S. 88: <http://library.fes.de/pdf-files/do/07504.pdf>, und dass die Kirchen in ihren Anstrengungen, ein neues Verhältnis zum Judentum in allen ihren Lebensbereichen Wirklichkeit werden zu lassen, keinesfalls nachlassen dürfen.

Die nächste Reise „unterwegs zu den Stätten der Juden Europas“ soll im April 2012 nach Paris führen.

6. Buchbesprechung

Die Wolloch-Haggada. Passa-Haggada zum Gedenken an den Holocaust. Künstlerische Gestaltung und Einleitung von David Wander. Kalligrafie und Mikrografie von Yonah Weinrib. Hrsg. v. Peter von der Osten-Sacken und Chaim Z. Rozwaski unter Verwendung der deutschen Übersetzung der Haggada von David Cassel.

Mit Erläuterungen in einem Beiheft. Berlin 2010. Zu beziehen bei: Institut Kirche und Judentum Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, 119 S., 46 farbige Abbildungen, Fadenheftung, Hardcover, Format: ca. 21,5 x 27,5 cm, mit Begleitheft, 23,80 Euro <http://www.iki-berlin.de/veroeffentlichungen/wolloch-haggada.htm>.

Das populärste liturgische Buch im Judentum ist die Passa-Haggada. Diese neue hebräisch-deutsche Ausgabe ist in dreifacher Hinsicht besonders bemerkenswert: sie ist ein herausragendes künstlerisches Werk; sie gibt als Kunstwerk eine theologische Deutung des Holocaust; und sie bringt die gediegene Übersetzung eines deutschen Rabbiners aus dem 19. Jahrhundert wieder in Erinnerung. Außerdem – das ist bei deutschen Haggada-Ausgaben sehr selten – ist sie ausführlich und sachkundig kommentiert.

Zygfryd und Helene Wolloch, Holocaustüberlebende in den USA, hatten das Werk zum Gedenken an ihre ermordeten Eltern in Auftrag gegeben. Der Künstler und Drucker David Wander und der Rabbiner und Torarollenschreiber Yonah Weinrib realisierten es. Die hebräischen Textseiten sind kalligrafische Schmuckstücke, zumeist mit Bildern verziert. Die dreizehn ganzseitigen „Schlüsselbilder“, die im Beiheft gedeutet werden, sind nach Zyg Wollochs Grundidee gestaltet, die der Künstler David Wander so beschreibt: „Er sagte, dass er stets von der Erzählung des Sederabends angerührt gewesen sei: Wie die Sklaverei und die Schrecken des Lebens in Ägypten schließlich zur Schaffung einer Heimat für die Kinder Israels führte – es schien dies eine Parallele zu den neueren Schrecken in Europa zu sein, die die Schaffung eines jüdischen Staates zur Folge hatten. ... Er dachte, dass der Seder eine ergreifende Art sein könnte, sich zu erinnern, das Gedächtnis derer zu ehren, die während des Holocausts zugrunde gingen, und die Schaffung des modernen Staates Israel zu feiern.“ Der Künstler meisterte diese Aufgabe auf so beeindruckende Weise, dass einzelne seiner Bilder in den USA in Lehrbüchern oder zur Eröffnung von Diskussionen über den Holocaust verwendet werden. Er hatte alle künstlerische Freiheit – mit einer Ausnahme: irgendwo im Buch sollte ein Vergissmeinnicht erscheinen. Es umrankt das „Jischtach“, das Loblied auf Gott den König. Nur eine Einschränkung erlegte Wander sich auf: es sollten keine Gesichter oder Gestalten von Holocaustopfern erscheinen.

Auf einem ebenso hohen künstlerischen Niveau ist der handgeschriebene hebräische Text von Yonah Weinrib in schlichten, modern anmutenden Buchstaben gezeichnet. Kalligrafische Besonderheiten sind die mikrografischen Darstellungen von Gottes Hand bzw. dem König auf hohem und erhabenem Thron. Diese Abbildungen des Göttlichen sind nicht Bilder, sondern in bildhaften Linien geschriebene Mikrotexthe, die im Begleitheft auf Deutsch wiedergegeben sind. Handgeschriebener Text und gemalte Bilder, das ganze Buch mit seinem ernsten Thema, strahlen eine kraftvolle Lebendigkeit aus. Das Hallel (Lobgesang) am Ende der Liturgie geht über in traditionelle Lieder des Sederabends und jiddische Lieder des Widerstands. Die rote Farbe des (Roten) Meeres, des Blutes und des Feuers zieht sich durchs gesamte Werk, doch im brennenden Baum des letzten Bildes wird die Menora erkennbar – Zeichen des Lebens.

Zu würdigen ist auch die von den Herausgebern einfühlsam bearbeitete deutsche Übersetzung von Rabbiner David Cassel (1818-1893), die sich nach Wortwahl, Rhythmus und Klang sehr gut zum lauten Lesen eignet. Der Zusammenklang von Text, Bild, Übersetzung und Kommentar sei am Beispiel des Abschnitts „Bechol dor wador“ (S. 52-53) verdeutlicht. „In jedem Zeitalter,“ heißt es da, „ist der Mensch verpflichtet, sich so anzusehen, als sei er selbst aus Ägypten ausgezogen ... Nicht unsere Väter allein hat der Heilige, gelobt sei Er, aus Ägypten erlöst, sondern auch uns hat er mit ihnen erlöst ...“ Die hebräische Textseite wird beherrscht vom Bild eines KZ-Häftlingsanzugs mit ausgestreckten Ärmeln, auf beiden Seiten von hebräischen Textsäulen gerahmt, als würden sie die erhobenen Arme stützen wie Josua und Nun Moses Arme in der Amalekiterschlacht gestützt hatten (2. Mose 17). Im Kommentar ist zu lesen: „... weil wir die Situation der Verfolgung erfahren und verinnerlicht haben, können wir besser würdigen, was Erlösung heißt. Die Häftlingskleidung des KZs ist nicht ein symbolisches Gedenkezeichen; es ist die gemeinsame persönliche Erfahrung, die wir alle nachempfinden müssen.“

Aus der „Ölbaum online“-Lesern schon bekannten Zusammenarbeit des Protestanten Peter von der Osten-Sacken mit dem Juden Chaim Z. Rozwaski (siehe auch Ölbaum online Nr. 42/6) ist ein weiteres Mal ein qualitativ hochwertiges, tiefestes und wunderschönes Buch entstanden, das Christen, die dazu bereit sind, einen in besonderer Weise berührenden Zugang zum Verstehen des jüdischen Weges und des jüdischen Schicksals eröffnet.

Mit freundlichen Grüßen aus Bad Boll